

Rom. U. a. befragt John F. ROMANO (S. 47–80) die *Ordines Romani* und das *Pontificale Romano-Germanicum*, um die liturgische Rolle des Archidiakons zu beleuchten. Edward NOWACKI (S. 81–142) setzt seine Studien zum Antiphonar im römischen Offizium fort und versteht die Antiphonen als „a new genre of liturgical song with a new style and a new purpose, adopted, perhaps, in imitation of the practices of the Byzantine monasteries in Rome“ (S. 89). Thomas Forrest KELLY (S. 143–188) untersucht die Lesungen, Gesänge und Litanien der Ostervigil in den liturgischen Quellen des 8. bis 13. Jh., und Catherine CARVER (S. 189–205) fragt nach dem Einfluss des engen Pfarrnetzes im ma. Rom auf die Prozessionsliturgien der *Litania maior*. Der zweite Teil blickt über die Stadtmauern Roms v. a. auf die Liturgietradition in Benevent. Emma HORNBY (S. 217–244) untersucht hier die Transformationen der Gesänge in der Ostervigil, und Luisa NARDINI (S. 245–268) geht der Verbreitung der Prosula-Technik in Tractus- und Gradualgesängen nach. Eine dritte Sektion unter dem Titel „Books, Sources, and Reform in the Wake of Rome“ versammelt Studien zu Quellen, die das Fortwirken römischer Gesangs- und Liturgietraditionen im frühen und hohen MA untersuchen. Exemplarisch genannt seien hier Daniel J. DICENSO (S. 315–371), der die *Admonitio generalis* Karls des Großen einer kritischen Relecture unterzieht und am Beispiel des Gesangs (c. 80) zu einer deutlich differenzierten Sicht der karolingischen Liturgiereform kommt. Nicht minder instruktiv sind die Hinweise zu den Gesangsversionen im römischen Pontifikale des 12. Jh. von James BORDERS (S. 373–403). Der abschließende Teil geht den späteren liturgischen Entwicklungen nach und bietet u. a. Beiträge zur Rolle der Musik im Selbstverständnis der Cluniazenser, auf die Susan BOYNTON (S. 407–430) eingeht, oder zu den Eigengesängen im Offizium des heiligen Georg in süddeutschen Hss., die David HILEY (S. 459–488) analysiert. Schon dieser exemplarische Blick in das Buch zeigt das Spektrum der hier behandelten, eng mit Joseph Dyers Forschungen verbundenen Themen und lässt erkennen, dass die Lektüre zahlreiche neue Einsichten vermittelt, die zu einer differenzierten Wahrnehmung des römischen Erbes in Gesang und Liturgie des MA beitragen.

Jürgen Bärsch

Klaus Gereon BEUCKERS / Andreas BIHRER (Hg.) unter Mitarbeit von Ursula PRINZ, *Das Sakramentar aus Tyniec. Eine Prachthandschrift des 11. Jahrhunderts und die Beziehungen zwischen Köln und Polen in der Zeit Kasimirs des Erneuerers* (Forschungen zu Kunst, Geschichte und Literatur des Mittelalters 3) Wien / Köln / Weimar 2018, Böhlau, 375 S., 53 Abb., 81 Farbtafeln, ISBN 978-3-412-51182-1, EUR 65. – Der Band dokumentiert eine internationale Tagung von Kunsthistorikern, Historikern und Archäologen, die sich 2017 in Kiel mit dem im Titel bezeichneten Codex (heute Warschau, Nationalbibl., BOZ 8) befassten, einem Produkt der Kölner Malerschule aus der Mitte des 11. Jh., das unter (auch weiterhin) ungeklärten Umständen in den Besitz der Abtei Tyniec bei Krakau gelangt ist. Nach einer Darstellung der Problemlage durch den Hg. BEUCKERS (S. 13–26) widmen sich sechs Beiträge der Forschungsgeschichte und den Schicksalen der Hs. (Ursula PRINZ, S. 27–50; Sławomir SZYLLER, S. 51–65), ihrem Aufbau und der Kölner Herkunft (Pawel